

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
I. Teil	
Die Quelle aller Segnungen – oder: Ein Blick in Gottes große Vorratskammer –	21
<i>Einleitung</i>	<i>23</i>
<i>I. Sechs Aspekte der neuen Schöpfung aus Gott.....</i>	<i>26</i>
<i>II. Vier Wege, wie Gott die neue Schöpfung bewirkt.....</i>	<i>29</i>
<i>III. Vier Gründe, warum die neue Schöpfung von Gott kommt</i>	<i>32</i>
<i>IV. Sechs praktische Anwendungen der neuen Schöpfung aus Gott.....</i>	<i>41</i>
II. Teil	
Eine Abendmahlsrede	61
<i>Einleitung: Einsetzungsworte des Abendmahls</i>	<i>63</i>
<i>Ermutigungen an den Zweifler: Alles kommt von Gott in Christus</i>	<i>65</i>
III. Teil	
Alles kommt von Gott	73

<i>I. Lehrteil: Alles in der neuen Schöpfung kommt aus Gott in Christus</i>	75
<i>II. Acht Anwendungen der Lehre</i>	82
<i>III. Vier abschließende Warnungen.....</i>	93

Vorwort

Das Buch *Die Quelle allen Segens* besteht aus zwei Predigten und einer Abendmahlsansprache zu dem Bibelwort aus 2. Korinther 5,18 „Alles kommt von Gott“ (KJV). Hierbei handelt es sich nach dem im selben Verlag erschienen Buch über *Die Kraft der Sünde* um die zweite deutsche Übersetzung einer Schrift des schottischen Puritaners Ralph Erskine (1685–1752).

Der US-amerikanische Theologe Joel Beeke schreibt über Erskine, dass dieser ein großer Mann Gottes, ein bedeutender Prediger sowie Poet gewesen ist. In den letzten beiden Jahrhunderten sind seine gesammelten englischsprachigen Werke (sieben Bände) mehrmals nachgedruckt worden.

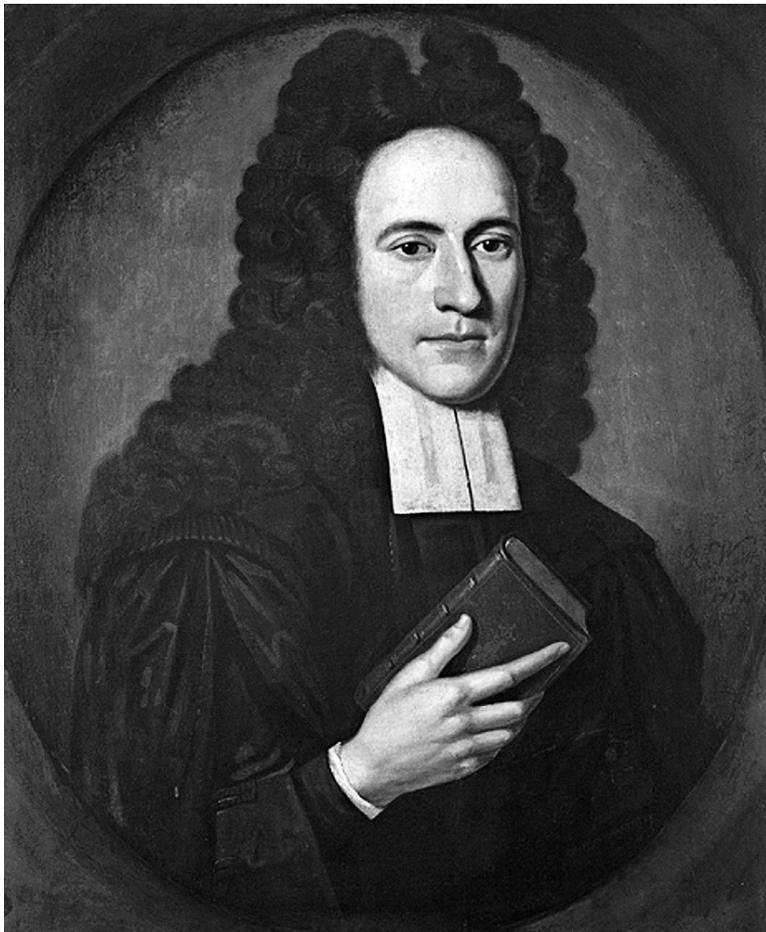
In Kontinentaleuropa haben die Schriften von Ralph Erskine bis heute lediglich in den Niederlanden einen nachhaltigen Einfluss gehabt. Dort liegen sie komplett übersetzt vor und werden immer noch häufig in christlichen Familien zu Hause gelesen.

Erskine zeichnet sich durch seine klar strukturierte und gut nachvollziehbare Darstellung aus. Er erläutert schwierige theologische Fragestellungen einfach und für den „normalen Laien“ erfassbar. Alles führt immer hin zum Ziel: Jesus Christus. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass seine Bücher auch im Familienkreis gut gelesen werden können.

Dr. Sebastian Merk

Kurzbiographie von Ralph Erskine

18. März 1685 – 6. November 1752



Die Heilige Schrift und die Weltgeschichte zeigen uns, dass es mitunter wesentlich sein kann, das Elternhaus einer Person etwas zu kennen, wobei die Kinder bekanntlich nicht immer auf den Wegen ihrer Eltern gehen. Der Vater von Ralph Erskine war der Puritaner Henry Erskine (1624–1696), der 1662 in England – wie weitere 200 Verkündiger – sein Pfarramt verloren hatte (Act of Uniformity). Da er verbotenerweise an verschiedenen Orten weiter predigte, wurde er 1682 verhaftet und in Melrose, Jedburgh und Edinburgh gefangen gehalten. Vor Gericht lehnte er es ab, auf die Verkündigung zu verzichten, weshalb man ihn zu einer Geldstrafe verurteilte und auf die karge Gefangeneninsel Bass Rock verbannte. Aufgrund seiner schwachen Gesundheit bat er darum, das Urteil in Verbannung aus dem Königreich umzuwandeln, was gewährt wurde. Zweieinhalb Jahre später kehrte er nach Schottland zurück und wurde bis 1685 abermals ins Gefängnis gesteckt. Später konnte er wieder frei predigen; seine Entschiedenheit fürs Evangelium und seine Leidensbereitschaft für Christus haben offenbar auch seine Söhne Ebenezer und Ralph geprägt.

Henrys zweite Ehefrau war die Mutter der beiden Söhne: Margaret Halcro; und scheinbar konnte Ralph von ihr behaupten, sie sei einige Jahre vor seiner Geburt bereits gestorben. Nach der Überlieferung wurde sie nach ihrem Tod auf dem Friedhof von Chirnside bestattet. Der Küster, der auch Bestatter war, wusste, dass Margaret mit ihrem Schmuck an den Fingern beerdigt wurde, weshalb er in der Nacht den Sarg heimlich öffnete, um sich die Ringe anzueignen (das Grab sollte erst am nächsten Tag mit Erde gefüllt werden). Als es ihm nicht gelang, den Ring vom Finger zu

ziehen, entschloss er sich, diesen abzuschneiden. Dabei gelang Margaret zu Bewusstsein, setzte sich im Sarg aufrecht und schrie vor Schmerz – offensichtlich war sie nur bewusstlos gewesen. Der Küster floh und Margaret begab sich ins Pfarrhaus, wo sie (im Leichenhemd gekleidet) an die Tür klopfte ...

1680 wurde Ebenezer Erskine geboren, 1685 dann Ralph. Als dieser elf Jahre alt war, starb sein Vater. Mit 14 begann Ralph sein Studium an der Universität von Edinburgh (bis 1704). Anfang 1700 kam es in der Stadt zu einem Grossbrand, bei dem er wunderbar bewahrt wurde: mit seinen Büchern unterm Arm lief er durchs Feuer. – In jenen Jahren verbrachte Ralph oft Zeit bei seinem Bruder, der damals bereits Pfarrer war; dessen gottesfürchtige Ehefrau prägte ihn sehr. Auch hatte er früher als sein Bruder Ebenezer eine klare und feste evangelische Überzeugung.

Von 1705 bis 1711 wirkte Ralph Erskine als Hauslehrer, wobei er parallel seine biblisch-theologischen Studien abschloss und dann in Dunfermline ordiniert wurde. Ein Pfarramt in Tulliallan lehnte er ab, da er in Dunfermline bleiben wollte. Nach fünf Jahren wurde er dort „Erster Pfarrer“ jener Ortsgemeinde, die später als Dunfermline-Abtei bekannt wurde.

In jenen Jahren heiratete er Margaret Dewar, die einzige Tochter des Laird von Lassodie; der Ehe entsprangen neun Kinder, von denen drei Pfarrer wurden. Zwei Jahre nach ihrem frühen Tod heiratete Ralph 1732 erneut: Margaret Simson, eine Anwaltstochter aus Edinburgh. Mit ihr hatte er weitere vier Kinder.

Zu der Zeit wuchs die Zahl der Gottesdienstbesucher unter der Verkündigung von Ralph Erskine. Tausende kamen zu den Abendmahlsversammlungen. Diese dauerten von morgens 8:30 Uhr bis Mitternacht, und etwa zwischen 4000 und 5000 Personen nahmen daran teil. Viele seiner Predigten (er schrieb sie selbst nieder) wurden ab 1738 publiziert und manche davon bis heute nachgedruckt. Bekannt ist er zudem als Geschichtenerzähler, als Dichter und begabter Musiker. Er spielte Geige und dichtete zahllose Sonetten: zuerst wurden die „The Gospel-Sonnets“ veröffentlicht, später Paraphrasen zum Hohelied Salomos (1738), zu den Klageliedern (1750) und erst nach seinem Tod die „Hymnen Hiobs“ (1753); eine weitere Sammlung erschien 1754. Dabei handelt es sich um in Reim gebrachte anschauliche Nacherzählungen biblischer Texte, welche insbesondere die Allgemeinheit ansprachen. So vermittelte er biblische Lehre und drückte das Evangelium verständlich und originell aus. – Daneben gibt es auch humorvolle Texte, so fünf Strophen „einer alten Meditation übers Tabakrauchen“.

**Ohne Schwierigkeiten und Kämpfe ist der Glaube
ein suspekter Glaube:
Wahrer Glaube ist ein kämpfender, ringender
Glaube.**

Dieses Zitat von Ralph Erskine stammt aus dem Jahr 1733 und ist für ihn sicher charakteristisch. Er selbst entzog sich nicht den theologischen Auseinandersetzungen der schottischen Kirche jener Jahre, war auch bereit, die Konsequenzen mit anderen Pfarrern gemeinsam zu tragen. Die damaligen Spannungen und

Scheidungen in Lehre und Leben der schottischen Kirchen hatten weitreichende Auswirkungen und lassen sich nicht knapp schildern. Parallel gab es zudem politische Kämpfe im Land: So war Dunfermline 1715 auch vom Aufstand der Jakobiten betroffen, da deren Truppen die Abtei beschlagnahmten; die Jakobiten versuchten damals die Throne von England, Irland und Schottland für das katholische Haus Stuart zurückzuerobern.

Zu den theologisch prägenden Auseinandersetzungen in der Kirche Schottlands gehörte beispielsweise die sogenannte „Marrow-Kontroverse“: Neben den Brüdern Ebenezer und Ralph Erskine war dabei Thomas Boston (1676–1732) entscheidend; dieser hatte sich übrigens als Elfjähriger unter der vollmächtigen Verkündigung von deren Vater, Pfarrer Henry Erskine, bekehrt. Edward Fisher (1627–1655) gilt als Autor des Buches *The Marrow of Modern Divinity* (1645, „Das Innerste der modernen Theologie“), welches die „Marrow-Kontroverse“ auslöste. Fishers Werk handelt von Gesetz und Gnade, das bedingungslose Angebot des Evangeliums und von der Auffassung, dass die Buße und das neue Leben dort folgen, wo Jesus Christus von Herzen aufgenommen wird. Boston hatte dieses Buch 1704 bei einem Hausbesuch entdeckt. Es handelte sich dabei um ein Kompendium, das theologische Stimmen der Reformation zur Gnadenlehre und dem freien Angebot des Evangeliums wiedergab. 1718 hatte Boston den Nachdruck jenes Buches angeregt, das starke Verbreitung fand, dann aber 1720 von der Kirchenversammlung verdammt wurde. Zusammen mit den Erskine-Brüdern und anderen erhob Thomas Boston Einspruch gegen diesen Beschluss, die aber zurückgewiesen wurde. Daraufhin publizierte er 1726 selbst eine Ausgabe

des Buches zusammen mit eigenen Bemerkungen. Für sehr viele schottische Presbyterianer wurde es zum Standardwerk. Wer sich daran bewusst orientierte, den kennzeichnete starker Eifer fürs Evangelium in der Verkündigung und im Dienst. Als biblisch fundierte Christen bezeugten sie klar, dass Jesus stellvertretend zum Heil für seine Gemeinde, für die Auserwählten, gestorben war.

1732 hielt Ebenezer zur Eröffnung der Synode eine Predigt, die kirchenrechtliche Probleme ansprach, weshalb man ihn maßregelte. Er protestierte mit drei anderen Pfarrern, weshalb die aus der Kirche ausgeschlossen wurden. Es kam zur Kirchenspaltung, der sich weitere Pfarrer anschlossen – so auch Ralph, allerdings erst drei Jahre später. – Wieder 14 Jahre später kam es neuerlich zu einer Spaltung, diesmal auf Grund eines Bürgereides, der eingefordert wurde; dieser Eid tangierte das Verhältnis zum Westminster Bekenntnis und den Kirchen.

Diese Auseinandersetzungen hatten dann letztlich auch Auswirkungen auf das gute Verhältnis zwischen George Whitefield und Ralph Erskine. Letzterer hatte ihn 1741 nach Schottland eingeladen und so hielt er seine erste Predigt in der Kirche von Dunfermline. Weil Whitefield sich aber nicht in die kirchlichen Spannungen Schottlands hineinziehen ließ, also in jeder der kirchlichen Richtungen evangelisierte, kam es bald zu Unstimmigkeiten, so auch wegen der Erweckung in Cumbuslang von 1742.

Obgleich diese Spannungen ebenfalls Pfarrer auseinanderbrachten, so war Ralph dennoch am Sterbebett von John Willison von Dundee. Eine Frau, die um die Gegensätze zwischen bei-

den wusste, versuchte dort offenbar den Streit anzuzünden und meinte zu Ralph: „Im Himmel wird es keine Abspaltung geben.“ Beide Männer lächelten als Ralph sagte: „Meine Dame: im Himmel wird es eine totale Abspaltung geben – die von Sünde und Schmerz“; und Willison – so die Überlieferung – habe ihm zugestimmt.

Im Alter von 67 Jahren hielt Ralph Erskine am 29. Oktober 1752 seine letzte Predigt. Er erkrankte plötzlich und verstarb bereits am 6. November in Dunfermline. Seine letzten Worte waren: „Auf ewig werde ich ein Schuldner der freien Gnade Gottes sein. Sieg, Sieg, Sieg!“ Und von seinem Bruder Ebenezer ist der Satz überliefert: „Ralph ist heimgegangen? Zweimal ist er schneller gewesen: Er war vor mir in Christus, und jetzt ist er vor mir in der Herrlichkeit.“

Als man 1876 einen großen Sarkophag über dem Grab errichtete, wurde der ursprüngliche Grabstein umplatziert; beide existieren noch. Der lateinische Text auf dem Sarkophag lautet: „Hier ruht der Staub eines Mannes von tadelloser Frömmigkeit. Seine Herde unterwies er in gleichbleibender Treue. Fest widerstand er den Schäden und Mängeln der Geistlichen seiner Zeit. Auf Seitenwege wich er nicht ab, sondern ehrte die Ordnung Gottes“. – Seit 1849 erinnert in Dunfermline zudem eine überlebensgroße Statue an ihn.

Pfarrer Reinhard Möller

I. Teil

Die Quelle aller Segnungen – oder: Ein Blick in Gottes große Vorratskammer –

2.Korinther 5,18

„Alles kommt von Gott“ (KJV)

[Die erste Predigt über diesen Text]¹

1 Dieses Thema war Gegenstand von drei Predigten. Die erste war eine „Aktionspredigt“, die unmittelbar vor dem Abendmahl in Dunfermline am 10. August 1740 gehalten wurde. Dem ist eine Rede am Tisch des Herrn beigefügt. Die anderen zwei Predigten wurden zu einem anderen Zeitpunkt nach dem Austeilen des Sakraments gehalten.

Einleitung

Meine Freunde, wir haben hier einen kurzen, aber sehr gehaltvollen und umfassenden Text vor uns. Gott und alle Dinge sind darin enthalten. Wäre unser Durst heute groß, so könnten wir uns hier satt trinken, nicht nur an den Bächen – dem Wort und dem Sakrament – und den guten, großartigen Dingen, die darin bereitliegen, denn *alles* ist darin vorhanden; sondern auch an dem Urquell aller Dinge, an denen wir Mangel haben, und zwar indem wir sehen und glauben, dass alles von Gott kommt. Je näher wir heute dem Quellgrund kommen, desto besser und lieblicher, und desto gewisser wird unsere Abendmahlsgemeinschaft sein. Denn die Ströme mögen versiegen und in eine andere Richtung fließen; die Pfarrer mögen uns enttäuschen und nur trockene Brüste ohne Milch sein; körperliche Kräfte mögen uns verlassen, und das, was lieblich dahinströmte, mag bald in eine Flaute geraten; ja, Fleisch und Herz und alle Dinge mögen versagen: doch es gibt hier eine Quelle des Lichts, des Lebens und des Trostes und aller guten Dinge – eine Quelle, die immer voll ist und nie leer, die ständig fließt und nie versiegt, die sich nie verändert, sondern immer gleich bleibt. Und könnten wir das Herz und das Auge des Glaubens auf diesen Quell aller Segnungen richten, so könnten wir heute, ungeachtet der Leere, eine erfüllte Gemeinschaft haben – ja, eine Gemeinschaft in Fülle.

Auch wenn ihr sagt: „Mir mangelt es an Vergebung, an Segen, an leiblichen Kräften, mir mangelt es an allem, was ich bräuchte“, so kann doch der Glaube sagen: „Das macht nichts; ich habe das, was besser ist als all diese Dinge, ich habe die Quelle bei mir, den Gott, in dem ich lebe, bestehe und mein Sein habe, in dem und von dem ich alles habe. Ich habe nichts, doch besitze ich alles – denn alles kommt von Gott.“ Ist dies ein Festtag, so finden wir hier ausreichend Speise; es ist wahrlich ein Festmahl am Strom: alles in Christus. Ja, es ist wahrlich ein Festmahl an der Quelle: „Alles kommt von Gott.“ Wenn der Strom sich ergießt, dann ist hier genug für die Sinne: „Alles“! Ja, selbst wenn diese Ströme trocken sein sollten, so ist hier genug für Glauben und Hoffnung: „Alles kommt von Gott.“

Der vorhergehende Vers zeigt uns, in welchem Sinne wir den Begriff „alles“ verstehen sollen; denn dort heißt es: „*Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!*“ [2.Korinther 5,17] Das „Alles“, worum es hier geht, bezieht sich also auf die neue Schöpfung in Christus Jesus. Der unmittelbar folgende Kontext zeigt uns, welche Sicht wir von diesem Gott haben sollen, nämlich die eines in Christus versöhnten Gottes; denn es heißt weiter: „*Aber das alles von Gott, der uns mit ihm selber versöhnt hat durch Jesus Christus und das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung*“ [2.Korinther 5,18–19]. Somit vermittelt uns der Text folgende Lehre:

Alles, was sich auf die neue Schöpfung in Christus Jesus bezieht, kommt von Gott, als von einem in ihm versöhnten Gott.

Dies ist ein wichtiger Aspekt rettender Erkenntnis, wie ihr aus den Worten Christi an seinen Vater bezüglich seiner Jünger ersehen könnt: *„Nun wissen sie, dass alles, was du mir gegeben hast, sei von dir“* (Johannes 17,7). Dem entspricht das Wort in Johannes 3,35: *„Der Vater hat den Sohn lieb und hat ihm alles in seine Hand gegeben.“* Der Segen, den wir dann aus der Hand Christi empfangen, wird zuerst aus der Hand des Vaters ausgeteilt; denn alles kommt von Gott. Seht hierzu auch Epheser 2,8–10: *„Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch den Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.“* Sie kommt von Gott; *„... nicht aus den Werken, auf dass sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“* Dort wird deutlich gesagt, dass alles, was mit der neuen Schöpfung in Christus Jesus zu tun hat, aus Gott ist: Alles kommt von Gott.

Die Methode, die ich mit Gottes Hilfe für die Erörterung dieses Themas zugrunde legen möchte, ist folgende:

- I. Ich werde, in Bezug auf die neue Schöpfung, einige Beispiele anführen für dieses „Alles“, das von Gott kommt; ich werde der Frage nachgehen:*
- II. Inwiefern alle diese Segnungen von Gott kommen, und*
- III. Weshalb all diese Segnungen von Gott kommen. Und ich werde*
- IV. Praktische Anwendungen des Themas erarbeiten.*

I. Sechs Aspekte der neuen Schöpfung aus Gott

Ich werde, in Bezug auf die neue Schöpfung in Christus Jesus, einige Beispiele für diese Dinge, die von Gott kommen, nennen: *„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!“* (Vers 17). Wer macht sie neu? Gott sagt von sich selbst: *„Siehe, ich mache alles neu!“* (Offenbarung 21,5); und hier wird von ihm gesagt: *„Alles kommt von Gott“*, nämlich alles Neue, von dem hier insbesondere die Rede ist.

1. Die **Neugeburt** kommt von Gott, und deshalb heißt es, dass alle, die von neuem geboren werden, *aus Gott geboren* sind (1. Johannes 3,9; 5,1). Sie sind *„nicht von dem Geblüt noch von dem Willen des Fleisches noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren“* (Johannes 1,13). Sie sind *„vom Geist geboren“* (Johannes 3,5–6.8). Und daher gilt im selben Sinne:

2. Das neue **Herz** kommt von Gott: *„Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben“* (Hesekiel 36,26). Wenn ihr heute ein gläubiges Herz empfangt, wird es von Gott kommen; wenn ihr ein demütiges Herz, ein betendes Herz, ein liebendes Herz, ein zartes Herz, ein beständiges Herz empfangt, muss es von Gott kommen.

3. Das neue **Leben** kommt von Gott, dem Quell des Lebens, der zu uns sagt, wenn wir in unserem Blut liegen: *„Ihr sollt leben!“* (Hesekiel 16,6). Das *geistliche Leben, verborgen mit Christus in Gott*, kommt von Gott [Kolosser 3,3]. Das Leben der Rechtfertigung in Christus kommt von Gott: *„Gott ist hier, der da gerecht macht. Wer will verdammen?“* [Römer 8,33–34]. Das Leben der